



Urs Noti

Peru: Amazonas-Synode – Fragen und Prognosen

Als der für das Lateinamerika-Hilfswerk ADVENIAT zuständige Ruhrbischof Franz-Josef Overbeck Anfang Mai verkündete, dass die vom 6. bis 27. Oktober 2019 in Rom stattfindende Amazonas-Synode zu einer „Zäsur“ in der katholischen Kirche führen werde, war ganz offensichtlich der Wunsch Vater des Gedankens. „Nichts wird mehr sein wie zuvor“ hatte er den staunenden Journalisten mitgeteilt.

Also keine Plünderung und keine Zerstörung der Natur mehr? Keine Gewalt mehr gegen die rund 2 Millionen im Amazonasbecken (Brasilien, Peru, Kolumbien, Venezuela, Bolivien, Ecuador, Guyana, Surinam, Französisch-Guyana) lebenden Angehörigen indigener Bevölkerungsgruppen? Keine stiefmütterliche Behandlung der Indios mehr durch Kirche und Staat, wo es um deren „Grundversorgung“ geht – um Fragen der Seelsorge und des Lebensunterhaltes, der Gesundheit und der Erziehung, der Sicherheit und der Infrastruktur? Hier in Peru sowie in den anderen acht Amazonas-Staaten haben die Betroffenen auf die kühnen Prognosen aus Essen eher verwundert reagiert, zumal im knapp 8 Millionen Quadratkilometer großen Amazonasbecken, in das alle EU-Länder zusammen fast zweimal hineinpassen, seit Jahrzehnten viel versprochen und wenig eingehalten wird.

Die „gebrannten Kinder“ der Region, zu denen neben den Indios auch jene 33 Millionen Siedler gehören, deren Familien sich meist vor vielen Generationen an den Ufern des Amazonas und seiner weit über 1000 Nebenflüsse niederließen und dort vom Fischfang und von dem auf Schwemmland betriebenen Ackerbau leben, ziehen es im Gegensatz zu Overbeck vor, ihren Delegierten „realistische Reformempfehlungen“ mit auf den Weg nach Rom zu geben und die Erwartungen nicht allzu hoch zu stecken.

Ausdruck meiner persönlichen Solidarität mit den im Amazonasbecken lebenden Menschen und Völker, um die es bei der im Vatikan stattfindenden dreiwöchigen Oktoberkonferenz ja wohl vor allem geht, sind fünf kritische Anmerkungen, die ich heute, als Eilpost sozusagen, an die Synodenteilnehmer abschicke.

Erstens: Wer im Amazonasbecken, d.h. inmitten des größten tropischen Regenwaldes der Welt, Probleme der Umwelt und der Menschenrechte lösen will, sollte sich grundsätzlich um „konzertierte Aktionen“ bemühen, bei denen die betroffenen Bewohner der Region, die christlichen Kirchen sowie andere kompetente Einrichtungen von Staat und Gesellschaft an einem Strang ziehen.

Denn kein Zweifel: allein steht jeder einzelne Akteur auf verlorenem Posten. Was nutzt es folglich, wenn sich Kirchen- und Regierungsvertreter in Peru oder in Brasilien darüber streiten, wer in „Sachen Amazonas“ der größere Experte ist?

Ich halte es darum für einen unverzeihlichen, schweren Fehler, dass der Papst zu der in Rom anberaumten Synode aus den neun Amazonas-Anrainerstaaten (bislang wenigstens!) keine Regierungsdelegierte eingeladen hat, um evtl. divergierende Standpunkte in die Debatte einfließen zu lassen und bestehende Fronten abzubauen.

Zweitens: Wir alle, so finde ich, können nur hoffen, dass zwischen dem 6. und 27. Oktober im Vatikan nicht der Eindruck erweckt wird, dass die Synodenteilnehmer gerade dabei sind, das „wichtigste Umweltproblem unseres Planeten“ zu lösen.

Die Konferenz sollte vielmehr als Gelegenheit verstanden werden, alle „Grünen“ dieser Erde daran zu erinnern, dass neben einer ganzen Reihe anderen Tropenwaldregionen (Kongo, Indonesien /Malaysia, Australien, Papua Neuguinea) längst auch ein Großteil der Weltmeere – bildlich gesprochen – in die „Lungen“-Heilanstalt gehören, oder dass es in Peru neben der mitten im Urwald gelegenen Kleinstadt Puerto Maldonado halt auch noch die 8-Millionen-Stadt Lima gibt - derzeit einsamer Weltspitzenreiter bei der Luftverschmutzung. Von den urbanen Umweltsorgen, welche 80 Prozent aller 215 Millionen Brasilianer plagen, ganz zu schweigen.

Drittens: Werden die nach Rom entsandten, die es ja eigentlich nach Manaus oder nach Iquitos viel näher gehabt hätten (!), den Mut aufbringen, die während der vergangenen 30 Jahre etablierten sogenannten „Indianerschutzgebiete“ (in Brasilien laut Statistik 436 urkundlich eingeschriebene „areas indigenas“!) einer kritischen Prüfung zu unterziehen und zu überlegen, warum sie vielerorts zu menschenunwürdigen „Armenhäusern“ geworden sind, wo junge Indios keinen Sinn mehr im Leben sehen und sich entweder zu Tode saufen oder erhängen?

Viertens: Genauso wie im Nordosten Brasiliens korrupte Politiker und Familien-Clans seit Generationen in der sogenannten „Industria da seca – der Dürre-Industrie“ auf Kosten der armen Landbevölkerung zu sagenhaftem Reichtum kamen, sind auch im Amazonasbecken weit gespannte (kaum wahrgenommene) Korruptionsnetze entstanden, deren Nutznießer bis in die Büros der Umwelt- und Indianerschutzbehörde hinein zu finden sind.

Naheliegender wäre es in diesem Zusammenhang auch, indigene Führungskräfte beim Namen zu nennen, die mit Drogenhändlern über die äußerst durchlässigen „grünen Grenzen“ Amazoniens hinweg gemeinsame Sache machen und dabei die Interessen ihrer Schutzbefohlenen grob vernachlässigen.

Hätte die Kirche nicht gerade auch deshalb allen Grund, die in der Region stationierten Militäreinheiten offen als „Bündnispartner“ und unverzichtbare Ordnungsgaranten anzuerkennen?

Fünftens: Auch wenn sich Papst Franziskus nach der Amazonas-Synode noch immer nicht in der Lage sehen sollte, verheiratete Männer und Frauen, d.h. Laienchristen von echtem Schrot und Korn, zu Priestern bzw. zu Diakoninnen zu weihen, wäre uns allen in der Weltkirche schon viel gedient, wenn in Rom einmal mehr deutlich würde, dass sich die Vertreter einer bis aufs Mark klerikalen Amtskirche jeden Tag mit der größten Unverfrorenheit an einen „gedeckten Tisch“ setzen und den im Amazonasbecken weit verstreut lebenden Katholiken (Indios und Flussanrainer) erzählen, dass es die „Grundfesten“ der Kirche erschüttern würde, gleiche Rechte für sich zu beanspruchen. Hatte nicht ein gewisser Jesus von Nazareth, auf den wir uns gerne berufen, seinerzeit ausdrücklich gesagt „gebt ihr ihnen zu essen“ als seine Jünger die Hungernden wegschicken wollten?